

Kurz-Protokoll

7. Sitzung Arbeitsgruppe Anthropologie

Ort: AKI Zürich
Datum: Montag, den 3.2.14 18.15 – 21.00 Uhr
Anwesende: Frank Achermann, Erich Russi, Piet van Spijk, Marco Meier, Thomas Schweizer, Giatgen Spinass
Entschuldigt: Hanne Leggemann

Da wir es unterlassen haben, zu Beginn der Sitzung einen Protokollführer zu bestimmen, erstelle ich dieses Kurzprotokoll aus dem Gedächtnis. Falls dabei wichtige Punkte vergessen gegangen sein sollten, bitte melden.

Piet meint, dass das Buch von B. Lown, 'die verlorene Kunst des Heilens' nach seiner Meinung eine wichtige Ergänzung zur philosophischen Anthropologie in der Art von Plessner, Cassirer, Gehlen und Scheler darstellt. Letztere streben nach Allgemeingültigkeit und sind abstrakt. Lown dagegen erzählt erlebte Geschichten über einzelne Individuen. Es geht hier darum Geschichten in der Art zu erzählen, dass damit etwas Wichtiges und bis zu einem gewissen Grad auch Allgemeingültiges ausgesagt wird. Sie vermitteln indirekt auch etwas über das Menschenbild des Erzählers. Für die Medizin ist – mehr als dies vielleicht bei den Philosophen der Fall ist – das Individuelle gegenüber dem Allgemeinen und Abstrakten von min. gleichwertiger Bedeutung.

Erich: Ihn überzeugt an Lown, dass er als technisch orientierter und versierter Arzt das Heilen, die menschliche Zuwendung und das Gespräch propagiert. dadurch gewinnen seine Aussagen an Glaubwürdigkeit.

Frank: Eigentlich Neues steht im Buch aber nicht wirklich

Thomas: Lown hat ein ziemlich grosses Ego und seine Geschichten kommen ihm mehrheitlich etwas sehr heldenhaft vor. Allerdings hat es da auch eine oder zwei Ausnahmen. Die Episode mit der Anorektikerin, die an Lown's Digoxin-Injektionen stirbt, findet auch er eindrücklich.

Piet: Findet gerade diese Geschichte exemplarisch dafür, wie Ärzte aus der Schuld, welche sie sich im Laufe ihrer klinischen Tätigkeit früher oder später immer auf die Schultern laden, etwas Gutes machen können. Das Schuldgefühl war bei ihm Motor dafür, die Wirkung des Digoxin besser zu verstehen. So hat er geholfen, viele Menschen von schweren Nebenwirkungen des Digoxins zu bewahren.

Marco: Er hat aus Lown's Geschichten einige grundsätzliche Elemente der Medizin herauschälen können. Diese sind u.a.:

- Die grundlegende Bedeutung der Lehrer für einen werdenden Arzt
- Die Bedeutung des Zuhörens Könnens im Arztberuf
- Die Bedeutung des respektvollen Umgangs mit den Patienten
- Patienten sollen und wollen vom Arzt, der Ärztin angefasst werden
- Es gibt einen grundlegenden Unterschied zwischen behandeln und heilen
- Technik schliesst einen menschlichen Umgang mit den Patienten nicht aus und umgekehrt heisst menschlicher Umgang nicht automatisch, dass der betreffende Arzt/Ärztin deshalb von Technik nichts zu verstehen braucht.

Frank: Wie aber der von Erich zusätzlich zugesandte Artikel des 90ig-Jährigen mit HWS Frakturen zeigt, ist beim Arzt schon zuerst einmal technisches Können verlangt. Ohne dieses wäre der betreffende nämlich längstens gestorben.

Marco: Ihn, als Patienten beruhigen Handlungen wie Blutentnahmen vor der Arztkonsultation jeweils. Die (technische) Handlung als Einstieg in den Arztbesuch hat etwas Ermutigendes.

Giatgen: Stellt im Zusammenhang mit der Bedeutung der Vorbilder und ärztlichen Lehrer für die werdenden Ärzte fest, dass heute in dieser Hinsicht gesündigt wird und dass dieser Faktor fast ganz aus der Ausbildung verschwunden ist.

Erich: Was relevante Medizin-Geschichten sind hängt auch stark vom kulturellen Kontext ab. Ihn beeindrucken da die Bücher von Paul Unschuld, der als Kenner der chinesischen Medizin aufzuzeigen weiss, wie sehr die Medizin nicht zuletzt auch durch die unterschiedlichen Kulturen, die politischen Mächten und Strukturen mitgeformt wird.

Marco findet, die Selbstreflexion in der Medizin wichtig und fragt, ob es auch anderswo Ähnliches wie die AG Anthropologie gibt. Dies wird bejaht (Balintgruppen, QZ-Gruppen, private Kränzli).

Piet findet die Bewegung zwischen Allgemeinem und Individuellem in der Medizin wichtig. Beides braucht es. Das Allgemeine wird von den philosophischen Anthropologen bereitgestellt. Wir Ärzte sollten (wie Lown) gute Geschichten von einzelnen und individuellen Vorkommnissen erzählen: Unsere Erlebnisse und Erfahrungen sind unser Reichtum. Piet schlägt vor, **dass wir bis zum nächsten Mal je eine Geschichte, die es wert ist erzählt zu werden, aufschreiben, (anonymisiert) mitbringen und einander vorlesen.** Alle sind damit einverstanden (1/2 - 3 A4-Seiten).

Thomas oder **Giatgen** werden noch die Koordinaten des lesenswerten Gadamer-Textes durchgeben, den wir bis zum nächsten Mal lesen können.

Ende der Sitzung: 20 Uhr

Nächstes Treffen: 1. Mai 2014 um die gleiche Zeit, wahrscheinlich am gleichen Ort.

PS:

Erich schickt folgende Lektüre-Empfehlung: Paul Unschuld - Was ist Medizin? Westliche und östliche Wege der Heilkunst (TB C.H.Beck Verlag).

Marco denkt auf dem Heimweg laut darüber nach, ob sich 2015 im Lasalle-Haus eine Tagung zum Thema "Das Menschenbild der Medizin" organisieren liesse. Frank meint, er könnte evtl. finanzielle Unterstützung dazu organisieren.

Frank: schickt mir noch einen Vorschlag, den ich unten an das Mail angehängt habe und den wir das nächste Mal diskutieren können.

Luzern/PvS 6.2.14